

Der Geschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Frauenklub

Telegramm-Adresse: „Geschaffter“ Nagold // Reg. 1827

Postfach-Nr. 10056 / Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konfiskation usw. gelten die Druckpreise



Bilder vom Tage · Die deutsche Erde · Hitlerjugend · Schwabenland-Deinmaland · Sport vom Sonntag

Vertriebspreis RM. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile über dem Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenanzeigen 5 Pfg. Rest 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Offizier-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Oberhaus demonstriert gegen Genf

Eine Debatte, Herrn Macdonald zu eifrigem Studium zu empfehlen

London, 8. Mai.

Das englische Oberhaus hat gestern in einer ausführlichen Debatte zu der Genfer Konferenz die Bedeutung der Genfer Konferenz festgestellt und die Verantwortung für die Entscheidung über die Ratifizierung der Genfer Konferenz bei den Mitgliedern der britischen Regierung, vor allem dem Ministerpräsidenten Macdonald, zu empfehlen.

Die Ausrede ging um den Antrag des Lord Bidinon, in dem es heißt: „Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlussfolgerung der Ratifizierung, da sie geeignet ist die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterbrechen, wo alles getan werden sollte um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zustandzubringen.“

Lord Bidinon begründete seinen Antrag mit der Tatsache, dass die Gefahr einer Rückkehr Europas zur Vorkriegssituation, die unermesslich zum Konflikt führen würde, der Völkerbund selbst könne nicht alle ihm gestellten Ziele erreichen.

Wenn die anderen europäischen Mächte Deutschland in Versailles so behandelt hätten wie die Engländer die Deutschen in Vereeniging, würde Europa wahrnehmlich schon wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein.

Der Friedenswille Deutschlands

Es sei jetzt an der Zeit, die Völker auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit miteinander zu versöhnen.

Lord Kennell und Lord Mottistone schlossen sich dem Antrage „im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit“ an.

Lord Allen erklärte, wenn man Deutschland das eine Hochstufende von 550 000 Mann fordert, nicht zu tun, warum nehmen man dann nicht die gleiche Haltung gegenüber Sowjetrußland ein, das bereits 950 000 Mann besitzt.

Als dann Lord Cecil die „militärische Erziehung der jungen Generation Deutschlands“ behauptete, wurde er von Lord Mottistone gefragt, ob er fähig in Deutschland gewiesen sei.

Mistöne zu Lavals Moskareise

Paris, 8. Mai.

Die Reise des Außenministers Laval nach Moskau scheint von einem französischen Zeitungskrieg gegen Sowjetrußland begleitet werden zu sollen.

Nachdem dem Berichtstatter des „Matin“ das Einreiseverbot nach Sowjetrußland gelegentlich der bevorstehenden Reise des französischen Außenministers nach Moskau verweigert worden ist, teilt das „Journal“, dessen Berichtstatter vor einigen Wochen ebenfalls das Einreiseverbot nach Sowjetrußland verweigert worden ist, mit, daß außer dem „Matin“ und „Journal“ auch „Petit Parisien“ und „Echo de Paris“ sowie „Figaro“ davon absehen, anlässlich der Reise Lavals nach Moskau Sonderberichte dorthin zu entsenden.

Tschechoslowakischer 250-Millionen-Kredit an die Sowjetunion

Prag, 8. Mai.

In Prag fanden am Dienstag Verhandlungen über einen Kredit an die Sowjetunion in Höhe von 250 Millionen Kronen statt.

Schuldnigg gegen Starhemberg

in Rom, 8. Mai.

Unterrichtete italienische Kreise wissen von einer bevorstehenden Zusammenkunft des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuldnigg mit Mussolini oder dem Staatssekretär Zudich in Florenz in der nächsten Zeit zur Weiterbehandlung der in Venedig besprochenen Angelegenheiten.

Im übrigen hat Ungarn feste Haltung in der Aufrüstungsfrage auf der Venediger Außenminister-Versammlung in Rom teilen Eindruck gemacht und man erwartet zum Beginn der Donaukonferenz eine feierliche Erklärung Italiens über Ungarns Aufrüstungsrecht.

„Italiens Ostgrenze: Ann-Salzburg-Karwendel“?

in Budapest, 8. Mai.

Die Zeitung „Uj Nemzedek“ berichtet, daß in den italienisch-französischen Luftkämpfen auf besonderten Wunsch Mussolinis auch die Verpflichtung Frankreichs hineingenommen werden soll.

„Verteidigung der zivilisatorischen Mission Europas!“

Italienische Begründungen für die Mobilisierung der drei neuen Divisionen.

Milano, 8. Mai.

Die Mobilisierung der drei neuen Divisionen zum Schutze der angeblich von Abyssinien bedrohten italienischen Kolonien bildet das Hauptthema der italienischen Blätter.

Das Neueste in Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß 10 Prozent der freiverbundenen Stellen des einfacheren mittleren Beamtendienstes mit alten Kämpfern besetzt werden.

Der König von England hat dem Führer für seine Glückwünsche zum englischen Regierungsjubiläum ein Danktelegramm übersandt.

Italien begründet die Mobilisierung von drei weiteren Divisionen mit der „Verteidigung der zivilisatorischen Mission Europas“ gegenüber Abyssinien.

Die Sowjetunion hatte den Vertretern der Pariser Zeitungen „Matin“, „Journal“ unwilliglich die Einreise nach Moskau anlässlich des Besuchs Lavals in Moskau verweigert.

nisse würden auf dem Kontinent weiter 600 000 Mann zum Schutze der europäischen Lage und der Sicherung gegen jedes Ereignis unter den Waffen bleiben.

Mittäter bei der Ermordung Horst Wessels in Sicherheitsverwahrung

Berlin, 8. Mai.

Dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Anordnung der nachträglichen Sicherheitsverwahrung gegen den Währigen Joseph Randulski einen der Mittäter bei der Ermordung Horst Wessels wurde stattgegeben.

Der Führer sorgt für alte Kämpfer

Berlin, 8. Mai.

Das Gesetz über die Haushaltshaltung im Reich bestimmt, daß im Rechnungsjahr 1935 freiverbundenen Beamten des einfacheren mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder auch nicht im Wege der Versetzung usw. besetzt werden, zu mindestens 90 Prozent mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden müssen.

Danktelegramm des Königs von England an den Führer

Berlin, 8. Mai.

Der König von England hat das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichskanzlers mit einem Telegramm erwidert, welches in Uebersetzung wie folgt lautet: „Ich danke Ihnen, Herr Reichskanzler, aufs wärmste für die Glückwünsche, die Sie so freundlich waren, mir gelegentlich meines silbernen Jubiläums in Ihrem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes zu übersenden.“

...haben sich, was bei Spiel bei Gottes, (auch, bei den ...

...wäre würde auf dem Kontinent weiter 600 000 Mann zum Schutze der europäischen Lage und der Sicherung gegen jedes Ereignis unter den Waffen bleiben.

Interesse des Friedens. Die Sache des Friedens liegt mir sehr am Herzen und ist das höchste Ziel, das meine Regierung vor Augen hat. Ich erwiedere Ihre guten Wünsche für den Erfolg dieser Sache und vertraue darauf, daß ich damit nicht nur die Gesinnung meines eigenen Volkes, sondern die der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringe. **Georg K. I.**

Aufklärung des Giftmordes von Reichenhall

München, 8. Mai.
Der geheimnisvolle Giftmord in Bad Reichenhall hat jetzt seine völlige Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, war dort die 13 Jahre alte Bauerntochter Therese Enzinger nach dem Genieß von Cremeschnitten gestorben. Die Sektion der Leiche hatte das Vorhandensein eines starken Giftes erwiesen.

Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß nicht, wie ursprünglich gemeldet, das Mädchen selbst ein Paket mit Cremeschnitten gefanden hatte, sondern der zwanzigjährige Bruder, als er sich in Begleitung seiner Braut, Franziska Schöber, befand. Diese hatte das Paket gegen ein Trinkgeld von einer Dritten an der betreffenden Stelle niederlegen lassen, nachdem sie die Cremeschnitten vorher vergiftet hatte. Als die beiden das Paket fanden, veranlaßte die Schöber ihren ahnungslosen Bräutigam, das Paket mit nach Hause zu nehmen und sich den Inhalt gutschmecken zu lassen. Der junge Mann schenkte die Süßigkeiten aber seiner dreizehnjährigen jüngsten Schwester, die dann nach heftigen Schmerzen qualvoll starb. Die Schöber wollte sich wegen einer Angelegenheit an ihrem Bräutigam rächen. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein volles Geständnis ab.

Der 63jährige Vater des verstorbenen Mädchens, der auch von den Süßigkeiten gestofft hatte, liegt noch länger darnieder, befindet sich aber außer Lebensgefahr. Seine zweite Tochter ist wieder völlig hergestellt.

Religioses Schloß niedergebrannt

Wessling, 7. Mai.
Das Schloß des Prinzen von Shimada, eines der schönsten und ältesten Denkmäler des Bismarcklandes, ist durch einen Feuerbrand vollständig zerstört worden. Von den kostbaren Kunstschätzen, die das Schloß beherbergte, konnte so gut wie nichts gerettet werden.

„Freunde...“

In Genf hat man am 16. April ein Urteil über Deutschland zu sprechen gezwungen, weil es einen ihm aufgezwungenen Vertrag, den es bis zur Selbstverwirklichung erfüllt hat, während die anderen Vertragspartner ihn vom ersten Tage an nicht gehalten haben, auch nicht mehr als bindend betrachten. Wie aber gerade die Staaten, die für dieses Genfer Fehltritt Verantwortung trugen, Verträge und Verpflichtungen einzuhalten pflegen, zeigen drei Ereignisse der letzten Tage.

Zwischen Frankreich und Polen besteht ein Bündnisvertrag, der Frankreich im Falle eines Angriffes auf Polen zur Beistandsleistung verpflichtet. In der Bormoche hat aber Frankreich einen Bündnisvertrag mit der Sowjetunion abgeschlossen, der Frankreich u. a. verpflichtet, im Falle eines Konfliktes zwischen der Sowjetunion und Polen dem „verbündeten“ Polen jede Beistandsleistung zu versagen. Ueberschrift: Frankreich als Freund seiner Verbündeten.

Ungarn hat am 15. März 1934 das ähnliche Abkommen mit Italien unterzeichnet, weil es in Italien den Helfer in seinen Ansprüchen auf Revision des Vertrages von Trianon — des ungarischen „Verfallenes“ — zu haben glaubte. Als nun Ungarn in Venedig die Anerkennung seiner militärischen Gleichberechtigung als Voraussetzung für seine Teilnahme an der bevorstehenden Donaikonferenz forderte, antwortete Italien mit einem brüsklen Nein. Wütend ist die Vertragsrevision keine interessante Angelegenheit für Italien mehr, weil ihm die Verständigung mit Frankreich und der kleinen Entente zur Aufrechterhaltung seiner Vorherrschaftspläne in Osteuropa wichtiger ist. Ueberschrift: Italien als Freund seines Verbündeten.

Oesterreich ist Mitglied des gleichen ähnlichen Abkommens und also auch ein „Freund“ Ungarns. Ungarn fordert militärische Gleichberechtigung der kaiserlichen Oesterreichs aber fürst Starheimberg verzichtet darauf, weil er ohne seine — mit italienischem Geld ausgepöpelte und erhaltene — Heimehr keinen politischen Boden mehr unter den Füßen hätte. Die kleine Entente ist von der Idee, die Soldnerhaufen der Heimwehren als „militärische Macht“ anzuerkennen, begeistert, und erklärt, wenn Oesterreich keine Wehrpflicht braucht, dann brauche sie Ungarn erst recht nicht. Starheimberg sabotiert also den Kampf um die Gleichberechtigung. Ueberschrift: Der Heimehr fürst als Freund Ungarns.
Deutschland wurde verurteilt, weil es den Versailles Vertrag „einseitig“ ablehnte. Ungarn wollte sein Ziel auf dem — Deutschland empfohlenen — Weg der Verhandlungen erreichen. Es weiß nun, was es von seinen „Freunden“ zu halten hat. J. M.

Feierliche Eröffnung der Hans Schemm-Hochschule in Pasing

In Pasing vor München fand am Mittwoch die feierliche Eröffnung der Hans-Schemm-Hochschule für Lehrerbildung statt. Unter anderem waren Reichserziehungsminister Rust, Reichskulturminister von Epp, Ministerpräsident Siebert, die Witwe und die Mutter Hans Schemms sowie Vertreter der Bewegung des NS-Lehrerbundes, der NS-Lehrerbund und der Studentenchaft der Münchener Hochschulen erschienen.

Reichserziehungsminister Rust führte dabei u. a. aus: Die deutsche Schule kann ihre Aufgabe nur ableiten aus den großen Lehren des deutschen Schicksalweges. Die Erziehung der Vergangenheit sah nur die Menschheit und das Individuum. Wir kennen keine Menschen an sich. Wir leben den deutschen Menschen. Wir leben ein Leben aus unserem Mut, auf dieser Scholle gewachsen, und wir leben das Ende der Erziehung. Ein Volk mit einem Willen, mit einer Gesinnung, mit einem Charakter. Eine Bewegung, die aus den Tieren des Volkes aufsteigt und auf keinen dreiten Schichten aufgebaut ist, wird das neue Erziehungswerk nicht bei der höheren Schule beginnen, sondern bei der Volksschule. Dort wird das Schicksal entschieden. Wenn da aus dem deutschen Schicksalbewußtsein, aus dem wiedererwachten natürlichen Gemeinschaftsgefühl, aus den heimotlichen Kräften heraus die Jugend erziehen wird, dann ist die Rettung des deutschen Lebens erreicht, dann steht Deutschland. Die Aufgabe erkennen wir als gottgegebenes Gebot, und wir werden ihr nie untreu werden.

Am Anfang kann nicht ein neuer Lehrplan stehen. Auch die Methode ist nicht das Entscheidende. Wir sind Studierende und haben den Mut, es zu sein. Suchen heißt aber auch Forschen. Die völlige Erziehungslehre selbst muß erst entwickelt werden. Adolf Hitler hat aber kein Programm wenig gesprochen, er hat nur die Marschrichtungsvunkte angegeben, dafür aber seine Bewegung und seine Macht sich geschlossen durch die Prägung eines neuen lebendigen Typus des politischen Kämpfers, des SA-Mannes. Auch für die Schule ist entscheidend der neue Bekehrungspunkt, der hier in Erscheinung tritt. Das die Bildungswerte nicht vernachlässigt werden dürfen, ist selbstverständlich, denn Diskontinuität ist der Tod jedes Unternehmens. Der Typ des neuen Dozenten muß ein Stück SA-Mann in sich verkörpern, er muß aber auch den Trieb zur Erforschung der wissenschaftlichen Wahrheit in sich tragen, er muß kein hochschulmäßig vertreten können. So gibt es keine Vergleichspunkte, denn es muß Neues geschaffen werden. Das ist die Aufgabe der Hochschule für Lehrerbildung. Von Bayern aus ist der Nationalsozialismus zur breiten Volksbewegung geworden. Ein Erfolg aus bayerischem Stamm gab uns den Führer. Nun geben Sie hier in Bayern auch der Jugend den neuen Führer!

Anschließend schilderte der Rektor der neuen Hochschule, Dr. Abb, wie er keine Aufgabe aufschaffe. Hitlergeist müsse sich mit Petalogen-Gest verbinden. Die neue Hochschule wolle körperlich charakterlich und geistlich gesunde deutsche Männer und Frauen für den Volksschullehrerbund und damit für Führer und Vaterland erziehen.

Neue Friedensbemühungen im Charo-Streit

Kufstein, 8. Mai.
Von brasilianischer Seite war zur Beilegung des Charo-Streites angeregt worden, daß die Außenminister Paraguays und Boliviens in Rio de Janeiro, also auf neutralem Boden, zu Vorbesprechungen über einen Friedensschluß zusammenzukommen. Paraguay hat dieser Anregung nunmehr grundsätzlich zugestimmt. Die Regierung erwartet jedoch, daß die Einladung von den Machten ausgeht, die als Vermittler zwischen den beiden Staaten tätig sind.

Bedrohung Fleischhauers

Der Berner Zionisten-Projekt
Bern, 8. Mai.
In der Vormittagsverhandlung im Zionistenprojekt vermaßte sich der Sachverständige Fleischhauer gegen einen Heberfall, mit dem er am Dienstag bedroht worden war, und bittet um Schutz, da er auf Schweizer Boden als Ausländer nicht von dem Recht der Notwehr Gebrauch machen möchte. Der Richter sprach ihm sein Bedauern aus und bezeichnete den Angreifer als einen Dummkopf. Dem Bedauern schloß sich der Anwalt der Klägerpartei später an.
Der Sachverständige Zooski setzte sodann sein Gutachten fort. Er wandte sich gegen eine Reihe von antisemitischen Behauptungen, wie Ritualmord und Gostienchändung durch Juden, und behauptete, daß die Protokolle von Antisemiten verfaßt seien. Der Vortragende verbreitete sich dann erneut über die Frage der Entschuldig der Protokolle, insbesondere über die Rolle, die nach seiner Ansicht der Chef der russischen Geheimpolizei in Paris, General Ratschowski, gespielt habe. Er legt die Falschung aus politischen Gründen als erwiesen dar. — Dann tritt die Mittagspause ein.

Neues Erdbeben auf Formosa

Tsifio, 8. Mai.
Auf der Insel Formosa hat, wie die Agentur Schinbun Kengo meldet, ein neues Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bisher konnten 19 Tote georgen werden.

Sühne für brutalen Mord

Landshut, 8. Mai.
Das Schwurgericht Landshut verurteilte am Mittwoch wegen Mordes an der 17jährigen Fabrikarbeiterin Maria Lebrhuber den 57jährigen Joh. Haslbed aus Geisenhausen zum Tode. Haslbed hatte mit der Lebrhuber ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er beschloß, sie umzubringen und führte diese Tat am 23. Februar 1935 in roborierter Weise aus. Das Mädchen wurde von ihm erdrosselt, mit einem Hammer erschlagen und schließlich auf einen Bahndamm geschleppt, um es überfahren zu lassen und so einen Selbstmord vorzutauschen. Der Körper des Mädchens bewegte sich aber noch und fiel neben die Geleise, wodurch die beabsichtigte Vortäuschung vereitelt wurde.

Große Fabrikbrände in Schweden

Stockholm, 8. Mai.
Schweden wurde in letzter Zeit wiederholt von großen Feuersbräunen heimgegriffen. In der Nacht zum Mittwoch sind nun erneut zwei große Fabrikgebäude im Westgöta-Gebiet zum Teil in Asche geleast worden. Es wurden in Alingsås große Lager einer Schokoladenfabrik, einer Seidenweberei und einer Maschinenfabrik durch Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Krone geschätzt. Ferner ist in Ulricehamn eine Tricotagenfabrik im Werte von etwa 400 000 Kronen eingäschert worden. In beiden Fällen ist die Ursache der Brände noch nicht geklärt.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet:

Gestern nachmittag wurde der Chormeister des Stuttgarter Liederkreises, Kammeränger Kisch, auf dem Friedhof in Köhringen beigelegt. Die Trauerrede hielt Herrerd Hamerfeld der. Für den Liederkreis sprach Direktor Sauerhahn. Für das Liederkreischorleiter Viktor Hochstetter, für den Schwäb. Sängerbund Musikdirektor Nagel.

Im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater fand heute die feierliche Amtseinführung der Oberstudiendirektorin Dr. Marie Eschermann durch Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler statt.
Am Donnerstag, den 9. Mai, dem Todestag Friedrich Schillers, erfolgt, wie wir bereits kurz mitteilen konnten, zum erstenmal die feierliche Vereidung des ausländischen Schrifttumpelles der Stadt Stuttgart und des Deutschen Ausland-Instituts.

Ausstellung „Leben und Gesundheit“ kommt

Stuttgart, 8. Mai. Am Samstag, 11. Mai, wird vormittags in den Stadt, Ausstellungshallen am Gemerplatz die Ausstellung „Leben und Gesundheit“ eröffnet werden. Einen Hauptausstellungspunkt der Ausstellung wird der „Gläserne Mensch“ bilden. In der Berliner Ausstellung „Wunder des Lebens“ erregte diese Statue das größte Interesse der Besucher. Stuttgart ist nach Berlin die erste deutsche Stadt, in der der gläserne Mensch gezeigt werden soll. Die Ausstellung „Leben und Gesundheit“, die neue Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums, wird in Stuttgart noch durch eine Reihe wertvoller Sonderausstellungen bereichert werden. Besonders stark vertreten sind die württembergischen Wäder. Die REW zeigt einen Musterkindergarten, dann wird die Arbeit der Stuttgarter Mütterkassen reichlich vorgeführt. Die Sonderausstellung des Reichsnährstandes wird von der Landesbauernschaft durchgeführt. Der Landesverkehrsrat zeigt 70 Tropfhäuser aus der schwäbischen Landschaft. Auch die Bauarbeiten und der Reichsluftschutzbund werden in der Ausstellung vertreten sein.

Endlich verhaftet!

Der Ulmer Kircheneindrehen gefaßt
Ulmer, 8. Mai. Von der Polizei wird gemeldet: In der Zeit seit Februar 1935 sind im Ulmer Münster und in der St. Georgskirche (Kath. Garnisonkirche) in Ulmer mehrfach zur Nachtzeit Einbrüche verübt und die Opferstöcke beraubt worden. Zuletzt wurden in der Nacht vom 6. auf 7. Mai 1935 zunächst in der Georgskirche acht Opferbüchsen erbrochen und ihres Inhalts beraubt und dann anschließend wiederum im Münster und im Münsterbüro erbrochen. Durch die Aufmerksamkeit des Kontrolleurs Kallinich von der Wach- und Schließgesellschaft Ulm wurde in dieser

Nacht um 12.25 Uhr festgestellt, daß an der Nordseite des Münsters ein kunstvolles Kirchenfenster eingedrückt worden war. Kallinich ersuchte zunächst einige Zivilpersonen, die Nordseite des Münsters zu umstellen und erreichte sofort auch einen Polizeibeamten, dem er den Vorfall meldete. Die Polizei umstellte nun das ganze Münster und suchte unter Zuhilfenahme von Polizeihunden und Scheinwerfertrupps der Landespolizei das ganze Münster ab, zunächst ohne Erfolg. Erst mit Tagesanbruch konnte eine systematische Durchsuchung des Münsters und seiner Räume erfolgen. Nach neunstündiger Tätigkeit der Polizei unter Zuziehung des Personals der Münsterbauhütte gelang es, den Täter in dem nördlichen hinteren Turm in einem Raum und in einem Schrank versteckt aufzufinden und festzunehmen.
Bei dem Täter handelt es sich um den 15-jährigen Wilhelm Klop von Ulm, der einer Reihe von Kircheneinbrüchen überführt ist. Der Täter war nachts an einem Gerüst der Münsterbauhütte bis zum Dach des Münsters und von da an einem Hühnerblech zu dem nördlichen hinteren Turm gelangt, wo er sich in dem Schrank versteckt hielt. Der Täter ist geständig.
Wie wir weiter erfahren, hatte der Festgenommene bereits viermal im Münster und dreimal in der kath. Garnisonkirche eingegraben.

Kalen, 8. Mai. (Schwerer Sturm) Am Dienstagabend stürzte der 15jährige Heinz Dolderer vom Neubau des Schanzen ab. Er trieb sich beim Spiel auf den Mauern des Schanzenbaus herum. Dabei gaben einige frisch gemauerte Steine nach und der Junge stürzte ab. Dabei scheint er sehr unglücklich gefallen zu sein, denn er zog sich an Kopf, Ellbogen und Oberschenkel ziemlich schwere Verletzungen zu.

Kupfingen, O. Spaidingen, 8. Mai. (70 Alemannengräber freigelegt.) Die Ausgrabungen des Alemannenfriedhofes nehmen weiterhin ihren Fortgang. Bis jetzt wurden etwa 70 Gräber freigelegt. Weiter der Ausgrabungen ist der bekannte Alemannenforscher Dr. Feel, Vorstand der württ. Altertümerforschungen. Die Ausgrabungsarbeiten geben ein ganz neues Bild über die Besiedlung des Heubergs in der Alemannischen Frühzeit in Schwaben.

Genersbach, 8. Mai. (Bedrohlicher Schuppenbrand.) Am Dienstagabend brach in einem Schuppen Ecke Eich- und Ludwigstraße ein gefährlicher Brand aus, der, begünstigt durch Westwind und Junkenlug, auch die umliegenden Schuppen und Gebäude gefährdete, der aber glücklicherweise nach kurzer Zeit, obwohl bereits der ganze große Schuppen lichterloh brannte, gelöscht werden konnte. Beim Einstürzen der Feuerwehre Schlagen die Flammen haushoch aus dem Dach. Zwei starke Explosionen im Innern des Schuppendes geboten den Mannschaftsdienstlichen, zumal noch weitere Explosionen zu befürchten waren, da man in dem Schuppen Lastwagen und Jagdmaschinen mit Brennstoffvorräten wufte. Mit sieben Strahlrohren wurde das Feuer von allen Seiten belämpft. Vom Schuppen sieht nur noch das Gerippe. Durch den Brand wurden wertvolle Maschinen beschädigt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden beträgt einige tausend Mark.

Gammertingen, 8. Mai. (Schwerer Hagelschlag.) Dienstag mittag ging ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag nieder. Gärten und Felder waren noch stundenlang danach weiß. Die Landwirtshüte schmutzig-gelbe Wasserwallen zu Tal. Selbst an der Mühle mußten die Schleusen gezogen werden; trotzdem wurde teilweise Tiefengelande überflutet. In den Gärten wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Leutkirch, 8. Mai. (Großfeuer vernichtet Bauernhof.) Am Dienstagabend brach in dem Anwesen des Michael Ehrmann in Heid bei Leutkirch in der Stallung ein Brand aus, der infolge des starken Südwestwindes sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze große Gebäude ausbreitete. Nur mit Mühe konnten sich die Bewohner vor dem Flammeninferno retten. Bis die Leutkircher Feuerwehr ankam, war von dem Hofe nichts mehr zu retten. Die Leutkircher Wehderlinie hatte alle Mühe, die umliegenden Gebäude zu schützen. Da sehr bald Wasserangel herrschte, mußte mit Jauche gespritzt werden. Aus dem Hofe konnte außer dem Vieh nichts mehr gerettet werden. Gegen 12 Uhr dauerte der Brand noch in unermindelter Heftigkeit an. Da erst in der Nacht um den 2. Mai im Nachbaranwesen des Marcel Krug Feuer ausgebrochen ist, das glücklicherweise im Keime erstickt werden konnte, wird Brandstiftung vermutet.

Vom Bodensee, 8. Mai. (Rauchverfeger auf dem Bodensee.) Der Sommerfahrplan auf dem Bodensee wird eine Neuerung bringen, die in der Geschichte der Bodensee-schiffahrt wohl einzig dasteht. In der Hauptsaison vom 1. Juli bis 31. August werden Mittwoch und Sonntag sogenannte Rauffahrten auf der Strecke Konstanz — Neerburg — Unteruhldingen — Heberlingen und zurück geführt. Außerdem wird Samstag zwischen Konstanz und Neerburg ein Spätkurs befahren, werden um 1 Uhr nachts ihren Heimathafen erreichen.

Gerichtssaal

Tübingen. (Ein ungetreuer Gemeindepfleger). Wegen Amtsentrichtung stand der im Jahre 1872 in Ebershardt i. V. Nagold geborene frühere Gemeindepfleger Erhard Haselmaier vor der Strafkammer Tübingen. Er ist von der Gemeinde im Jahre 1923 zum Gemeindepfleger bestellt worden und genoss in der Gemeinde viel Achtung und Zuneigung. Er hat aber in den Jahren 1933 bis Anfang dieses Jahres, wo seine Unterschlagungen bekannt wurden, ca. 2600 Mark veruntreut oder sich rechtsmüßig durch Eingriffe in die Kasse zugeeignet, manche Einnahmeposten nicht verbucht, Abschlüsse stimmig gemacht, sowie Register und Listen unrichtig geführt. So liegen 68 Fälle vor, die nicht ordnungsmäßig verrechnet sind. Der Staatsanwalt hob hervor, daß der Angeklagte eigentlich Jagdhofmeister verdient hätte, sein vorgerücktes Alter, die bisherige Unbescholtenheit, die Wiedergutmachung des Schadens und der Umstand, daß das veruntreute Geld nicht etwa verkleinert oder leichtsinnig verwendet wurde, lasse Milderungsgründe zu. Die Große Strafkammer schöpfte ihm wegen Amtsentrichtung ein Jahr Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wird abgelehnt. Das Gericht stellte fest, daß nicht der volle Betrag abhändlich unterschlagen, sondern ein gut Teil auf Schlämperlei und unzureichende Rechnungsführung zurückzuführen sei. Hinsichtlich der Milderungsgründe schloß sich das Gericht den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an. Bei der großen Summe, um die die Gemeinde geschädigt wurde, müsse über die Mindeststrafe (drei Monate) wesentlich hinausgegangen werden, die erkannt Strafe sei die angemessene Sühne.

Letzte Nachrichten

Bonn verleiht Bengt Berg Dr. h. c.

Die philosophische Fakultät der Universität in Bonn hat einstimmig beschlossen, Bengt Berg auf Grund seiner wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten die Doktorwürde ehrenhalber zu verleihen.

Gebt zur Robert-Koch-Stiftung!

Der Reichstuberlose - Ausschuss dessen Leiter der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Dr. Frey, ist erlöst aus Anlaß des 25. Todestages Robert Kochs folgenden Aufruf:

„Am 27. Mai 1935 jährt sich zum 25. Male der Todestag Robert Kochs. Sein Name ist in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaft mit goldenen Letztern eingetragen. Uns Deutschen, deren Stolz und Ruhm er war, liegt es ob, sein Andenken in ganz besonderer Weise zu ehren. Das neue Reich, das die deutschen Tugenden wieder überall wachgerufen hat, mahnt uns auch an die Pflicht der Dankbarkeit gegen einen der größten Wohltäter der Menschheit aus deutschem Boden.“

Blute. Diese Dankbarkeit soll uns zu einer Wiederaufrichtung der Robert-Koch-Stiftung veranlassen, die ein Opus der Anstalt wurde. Der Reichstuberlose-Ausschuss hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, für die Aufbringung der dazu notwendigen Mittel zu werben.

Unsere Aufgabe geht dabei an jeden deutschen Volksgenossen, vor allem an diejenigen, die mit dem Werk Robert Kochs in irgendeiner Weise verbunden sind, an alle, für deren wissenschaftliche Leistungen die Großtaten Robert Kochs grundlegend waren, und an alle beherrschten und privaten Stellen, denen Robert Koch auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung die Wege gewiesen hat. Helft uns, die Stiftung, die seinen Namen trägt, zu allem Glanz erstehen zu lassen, gebt uns die Mittel zu den Forschungen, die durch diese Stiftung ermöglicht werden sollen, damit die deutsche Wissenschaft den Platz in der Welt behaupten kann, den einst Robert Koch errungen hat.

Für die Stifter namhafter Beträge besteht die Möglichkeit der Aufnahme in den Ehrenaussschuss oder die Eintragung in das Goldene Buch der Stiftung. Spenden werden erbeten auf das Konto „Robert-Koch-Stiftung“ bei der Reichsbankgesellschaft AG, Berlin W. 8, Scheunstraße 21/22.“

Mord in Sankt Pauli

Hamburg, 8. Mai

Eine 26jährige Tänzerin wurde am Dienstag nachmittag in ihrer Wohnung in Sankt Pauli ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Tod durch Erhängen eingetreten ist. In dem Zimmer der Toten wurde ein Schreiben aufgefunden, in dem sich der frühere Bräutigam der Toten, der 27jährige Johannes Pister, der Tat bezieht. Pister konnte verhaftet werden. Er hatte nach der Tat die Flucht ergriffen. Der ehemalige Verlobte der Tänzerin bewohnte das Nebenzimmer. Vor Begehung der Tat soll es zwischen Pister und der Tänzerin, die die Verlobung gelöst hatte, zu einem Konflikt gekommen sein. Wie die Polizeibehörde noch ergänzend mitteilt, hatte der Täter in Altona Unterkunft, wo er dann im Laufe der Nacht einen Selbstmordversuch unternahm. Am Mittwoch morgen wurde Pister auf Veranlassung der Polizei einem Krankenhaus zugeführt, wo er jedoch vernehmungsunfähig darniederliegt.

Unglaubliche Zustände in der Sowjetpresse

Moskau, 8. Mai

Aus Anlaß des „Tages der Sowjetpresse“ erlittete der Leiter der Propagandabteilung des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei, Stezki, einen Bericht über die Aufgaben und die politische Bedeutung der Sowjetpresse. Nachdem er betont hatte, daß sich die Sowjetpresse die Richtlinien der

Komintern zu eigen machen müsse, ging er mit den verantwortlichen Leitern der Sowjetpresse und des Sowjetbuchhandels und -verlagswesens scharf ins Gericht und bezeichnete die haarsträubenden Zustände im sowjetrussischen Pressewesen auf. Neben einem auffallenden Mangel an einfachsten politischen und wirtschaftlichen Kenntnissen liehe den meisten Mitarbeitern die unumgängliche Beherrschung der marxistischen und leninistischen Theorien. Vollkommen gehe ihnen aber jedes Verständnis für den Leser und Abonnenten ab, wofür die meisten am Schwarzen Brett öffentlich angeprangert werden müßten. Viele Pressemitarbeiter glaubten, daß sie, wenn sie kaum 2 Jahre in einer Zeitungsredaktion verbracht hätten, schon Meister ihres Faches seien. Eine, wie er sich ausdrückte, so „würdige“ Zeitschrift wie das Blatt „Unter dem Banner des Marxismus“ habe ihre erste Nummer des laufenden Jahres 1935 erst Mitte April herausgebracht, die Zeitschrift „Probleme der Volkswirtschaft“ sogar erst vor wenigen Tagen anstatt im Januar. Die Zeitschriften der sowjetrussischen Kunstliteratur hätten ebenfalls keine Gille an die Öffentlichkeit zu gelangen. So hätten in diesem Jahre die ersten Ausgaben der Zeitschriften „Das rote Russland“, „Die junge Garde“ und „Oktober“ erst Mitte März das Licht der Welt erblickt. Dies ist, so erklärte der Propagandachef der kommunistischen Partei, eine wahre Verhöhnung der Abonnenten. Dafür müsse es Strafen geben!

Ebenso schlimm sehe es auch im Sowjetbuchhandel. Obwohl sich die Partiorganisationen in letzter Zeit um eine starke Verbreitung der Sowjetliteratur bemühten, sei es andererseits im Buchhandel geradezu „gemein“ bestellt. In Moskau gebe es 1. B. zwei Musterbuchhandlungen, aber „musterhaft“ seien sie bisher nur dem Namen nach. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat auf Grund einer Verfügung der beiden führenden Sowjetblätter, dem Regierungsorgan „Iswestija“ und dem Parteiblatt „Pravda“, einen strengen öffentlichen Verweis erteilt, der von diesen auf der ersten Seite an schickbarer Stelle abgedruckt werden mußte. Der Verweis wurde wegen Nichtveröffentlichung des letzten allgemeinen Berichts über den Stand der Ausfahrt in der Sowjetunion erteilt.

Deutschland steigt weiter

Irland in Dortmund 1:3 geschlagen

Die deutsche Fußball-Nationalelf schlug in der Kampfbahn „rote Erde“ in Dortmund vor 40 000 Zuschauern am Mittwoch nachmittag die Kinder-Mannschaft Irlands verdient mit 3:1 Toren.

Bei Halbzeit stand der Kampf noch 1:1, nachdem Irland zuerst die Führung übernommen hatte und Damminge später

ausglich. Schon kurz nach dem Wechsel zeigte Lehner eine Bruchleistung. Er lies bis vor das irische Tor, schob im letzten Augenblick auf Halbhins, wo Damminge zum zweitenmal erfolgreich war. Deutschland war lange Zeit überlegen, kam aber erst kurz vor Spielchluss durch die rechte Strafmiste zum 3. Tor.

Bei Irland war das Schlussdreieck der beste Mannschaftsteil, an dem die deutschen Stürmer nur selten vorbeikamen. Die deutsche Mannschaft erreichte bei weitem nicht ihre Normalform, hat aber trotzdem den Sieg ehrlich verdient.

Handel und Verkehr

Frachtvergünstigung für Düngerköffe
Berlin, 7. Mai. Um denjenigen Abnehmern, die jetzt am Schluss der Verlandzeit eine Verwendung für volle Wagenladungen nicht mehr haben, den Bezug kleinerer Mengen zu erleichtern, hat sich die Deutsche Superphosphat-Industrie entschlossen, nachdem im vorigen Monat bereits eine Frachtvergünstigung für Lieferungen von 10 Tonnen aufwärts erfolgt war, eine weitere Vergünstigung einzutreten zu lassen, derart, daß für Lieferungen im Mai 1935 bereits Ladungen von 5 Tonnen frachtfrei bzw. in die Barlastgebiete frei geliefert werden, daß dem Käufer je Doppelpetener höhere Fracht entfällt als beim Bezug von 15 Tonnen.

Vorheimer Schlachtdiebstahl vom 7. Mai. Futur: 3 Ochsen 18 Rufe, 13 Rufe, 60 Ferkel, 189 Kälber, 7 Schafe, 418 Schweine. Preise: Ochsen b) 41, c) 36, Bullen a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, Rufe a) 32 bis 38, b) 28 bis 30, Ferkel a) 44-46, b) 40-43, Kälber a) 55 bis 58, b) 50 bis 54, c) 45 bis 48, Schweine a) 2, 47 bis 49, b) 47 bis 50, c) 47 bis 50, d) 47 bis 49, a) 1, 42 bis 44 Rufe. Marktverkauf: Großvieh und Schweine langsam Kälber mäßig belebt.

Schweinemärkte. Buchau a. N.: Milchschweine 25 bis 30 Mark. - Rieder Ketten: Milchschweine 21 bis 27 Mark. - Waldsee: Milchschweine 24 bis 28 Mark.

Rindmärkte. Lutzingen: Kühe 300 bis 430, Rinder 115 bis 260, Kalbinnen 350 bis 380 Mark. - Waldsee: Ralfein 300 bis 450, Rinder und Junavieh 120 bis 280 Mark.

Vorausichtliche Witterung: Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig auflockerndes und allmählich wieder etwas wärmeres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold, Druck: Buchdrucker G. W. Jäger (Inhaber: Karl Jäger), Nagold, Hauptvertriebs- und verantwortlich für den gesamten Anzeigenteil: Hermann G. H., Nagold, D. N. IV. 35: 2529
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Zum Muttertag
kauft die Nagolde Bürgerchaft bei den ortsanfänglichen Gärtnern, denn Sie werden dort, bei der großen Auswahl in
Blatt- und Blütenpflanzen
bestimmt etwas Passendes finden
Fr. Schuster und G. Raaf, Nagold

Stadt Karten!
Pflondorf - Alburg
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 11. Mai 1935
im Gasthaus zum „Adler“ in Pflondorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
August Grossmann, Maurer
Sohn des Friedrich Grossmann, Maurern., Pflondorf
Maria Dürr
Tochter des † Gottlieb Dürr, Alburg
Kirchliche Trauung 12 Uhr in Pflondorf

Stadt Karten!
Altensteig-Ebhausen
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 11. Mai 1935
im Gasthaus zum „Engel“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Gustav Roh
Sohn des G. Roh z. „Engel“, Altensteig
Lina Dengler
Tochter des Jakob Dengler, Zimmermeister Ebhausen
Kirchliche Trauung 1 Uhr in Altensteig

Ebershardt, den 9. Mai 1935.
Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwieger-vater
Jakob Kübler
Wegler und Händler
heute früh 1 Uhr im Alter von 75 Jahren nach gelidig ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin:
Margarete Kübler geb. Schmeißle
Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Tonfilm-Theater
NAGOLD
Donnerstag 8.15
Sonntag 10.15
Der Misserfolg in Großstädten
Beseitigte Aufnahme des unehört spannenden Liebes- und Sensationsdramas
Abenteuer in 2 Erdteilen
Wunderbare Naturaufnahmen u. wilde Tiere.
Buntes Besprogramm und Wochenschau
Molkerei-Genossenschaft Emmingen Kreis Nagold e. G. m. u. S.
In der Generalversammlung vom 5. Mai 1935 wurde beschlossen, unsere eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Gläubiger, welche dieser Umwandlung nicht zustimmen, werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Forderung bei der Genossenschaft zu melden.
Emmingen, den 7. Mai 1935.
Der Vorstand:
Müller, Brenner, Renz.

Wanderkarten und Reiseführer zu haben bei Buchhandlg. Jaifer

M.V.N. Heute 8½ Uhr im Seminaraal: 1. Sonate in A-Dur f. Viol. u. Klavier, 2. Orgelsonata Nr. 7 zu 4 Händen von Händel, 3. Violinsonata in E-Dur von F. J. Bach.
Dem Boden Glanz, dem Boden Schutz, zum Bohren
Gefest
stets benutz.
Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize
ca. 1 lb Dose Rm. 75, ca. 2 lb Dose Rm. 1,40

Tilgungsdarlehen
ankundb. RM. 200.- bis 20 000.-
erhält. Sie d. Abzahl. e. Zwecksparrvertrag bei uns. Sie können damit: hochverz. Darlehen ablösen, drück. Schuld. bezahl., neue Existenz gründ., an einem Geschäft sich beteilig., Teilh. ablösen, Wohnungseinrichtung beschaff., Auto, Motorrad kauf., Zuchttrieb, Saatgut, Kunstdüng., einkaufen, Zinshypotheken ablösen, unbes. Grundstücke kauf., Keins Bausparverträge.
„Citonia“ Berlin. Gen. Vert.: Josef Brenckle-Freudenstadt, Kuhns St. Elisabeth. Sprechs. Mont., Mittw. u. Freitags v. 9-12 u. 14-18 Uhr. Sehr. Anfrag. Rückporto erh. 1294

Steuernfrei, gut erhaltenes
Motorrad 200 ccm
preiswert gegen bar zu verkaufen. Kaufpreis erteilt bei „Gesellschaft“ 1205

Farben und Lacke jeder Art
kauft Industrie Gewerbe und Privat am besten im
Farbenhaus Angerer Nagold
Ca. 12 St. 1203

ewiges Kleeheh
zu verkaufen
O. Oftertag, Rohrdorf

Kosmos
Die Zeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben
Vierzehnjährlich
3 starke Hefte und ein Buch
- Wissen, Bildung und Unterhaltung -
nur RM 1.85
Probefeste kostenlos durch Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Lesst den „Gesellschaft“

Bilder vom Tage



Der Führer auf der „Scharnhorst“

An der dritten Probefahrt des neuen Ostasienschnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst“ nahm auch der Führer in Begleitung mehrerer Reichsminister teil. Auf unserem Bilde begrüßt der Führer die Mitglieder der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP, an Bord der „Scharnhorst“.



London im Festrausch

Bildtelegramm von den großen Jubiläumsfeierlichkeiten in London: Die Staatskarosse mit dem englischen Königspaar im Festzuge. (Zu unserem Bericht auf S. 5.)



Das Treiben der alten Garde

Etwa 20 000 Angehörige der alten Garderegimenter sind in der Reichshauptstadt zu einem großen Treffen zusammengekommen. Unser Bild zeigt den Feldgottesdienst auf dem Königsplatz, an der Spitze der alten Generale General von Eberhard.



Der Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale

Samtliche Bilder: Dr. Sehe-Guliet

„Deutschland ist führend!“

Erb- und Rassenpflege im Ausland

Seit allmählich beginnt im Ausland taftliches Denken Gestalt anzunehmen. Zwar sind sich die Rassenhygieniker aller Länder darin einig, daß ihre Regierungen auf die Bedeutung der Erb- und Rassenpflege hingewiesen werden müssen, um aus den Erfahrungen und Erkenntnissen die notwendigen Schlüsse zu ziehen, aber die innerpolitische Abhängigkeit der Regierungen gestattet meist nicht die Durchführungen von Maßnahmen zum Wohle der Allgemeinheit. Nur in Deutschland war es möglich, durch die Vorausstellung des Gemeinschaftswohles eine ausreichende Erb- und Rassenpflege zu schaffen. Beträbt leben die Rassenhygieniker anderer Länder in ihrem Volke die ungehinderte starke Vermehrung der Geisteskranken, Seelenschwachen und Verbrecher.

In vielen Ländern sieht sich bereits ein Sterilisationsgesetz durch. Häufig ist aber keine genügende Auswirkung durch die Freiwilligkeit des Eingriffes junicht gemacht. Da man von Geisteskranken, Schwachmütigen und Verbrechern nicht volle Genesung verlangen kann, wird dieser Freiwilligkeit bald der Zwang folgen müssen. In Norwegen wurde im Mai 1934 der Antrag eines Sterilisationsgesetzes von einem Bauern, Selma Björnson, begründet und vom Parlament angenommen. Björnson sagte: Unsere Verbrechungen gehen einerseits darauf aus, einen jugendstüchtigen Stamm zu sichern, andererseits wollen wir dafür sorgen, daß wir uns von Schmarozkern befreien. In Schweden ist gleichfalls im Mai 1934 das Sterilisationsgesetz zustande gekommen, das eine zwangsweise Antragsform vorseht. In Dänemark hat bereits seit 1929 ein Gesetz über die Zulassung zur Sterilisation bestanden. Dem ist ein weiteres am 16. Mai 1934 gefolgt, das auch die zwangsweise Sterilisation von Schwachmütigen vorseht.

Finnland hat jetzt ein Sterilisationsgesetz angenommen, das dem deutschen Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses fast ähnlich. In Estland wurde 1934 von einem Arztkongress ein Sterilisationsgesetz gefordert. Polen will seine Erb- und Rassenpflege großzügig ausbauen. Hier soll die Sterilisation wie bei uns nur ein Mittel der Auslese sein, während die vordringenden und fördernden Maßnahmen im Vordergrund stehen.

In Ungarn besteht ein Sterilisationsgesetz, das für Geisteskranken, Schwachmütigen,

Erkrankte und Verbrecher gilt. Die Antragsform ist aber freiwillig. In Rumänien und in der Tschechoslowakei werden Maßnahmen gegen die Fortpflanzung Erbkranker gefordert.

Die Schweiz hat sich schon seit vielen Jahren mit der gesetzlichen Regelung der Sterilisation beschäftigt. Doch hofft man durch weite Verbreitung des Erbwissens und der Gebverantwortung Zwangsmaßnahmen vermeiden zu können. Im Kanton Waadt und im Kanton Fribourg wurden Antragsformalitäten Erbkranker durchgeführt. Seit 1929 ist im Kanton Waadt ein Sterilisationsgesetz in Kraft, das auch zwangsweise durchgeführt werden kann.

In England werden seit Jahren rassenhygienische Maßnahmen gefordert. Lord Borden wies darauf hin, daß von 120 Engländern einer Schwachsinnigkeit von 200 einer geisteskrank und von 1000 einer Körperlich untauglich und so schwach begabt sei, daß er nicht Fabrikarbeiter werden könne.

Auch in außereuropäischen Staaten ist die Rassenhygiene auf dem Vormarsch. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben seit 1907 im Bundesstaat Indiana ein Gesetz zur Verhütung der Fortpflanzung Minderwertiger. 1920 folgten weitere elf Staaten. Von dem Gesetz wurden vor allem auch die Verbrecher, die Süchtigen und die Dürren erfasst. Bis 1928 hatten 33 Staaten Sterilisationsgesetze angenommen. Prof. Dr. Korten bezeichnet weiter in seiner Zusammenstellung der ausländischen Sterilisationsgesetzgebung in „Ziel und Weg“ ein Urteil des Obersten Gerichts der Vereinigten Staaten als kennzeichnend für den Geist der amerikanischen Sterilisationsgesetzgebung, in dem schon 1926 ausgeführt wurde, daß das Gemeinwohl von den besten Bürgern häufig das Opfer ihres Lebens fordert. Deshalb müssen von denen, die ohnehin die Kraft des Staates beanspruchen, auch diese geringen Opfer verlangt werden.

Trotzdem bedeutet die deutsche Rassenpflege mehr als die amerikanische. Das bringen auch amerikanische Stimmen zum Ausdruck, wenn sie sagen: „Das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beruht darauf, das künftige Wohlgehehen eines großen Volkes zu sichern. Der übrige Teil der Völker hat wieder einmal Gelegenheit, Zeuge zu sein, daß Deutschland führend ist, wie man einen gordischen Knoten löst.“

Junggesellen heraus zur Wanderschaft!

Noch immer scheint in verschiedenen Kreisen Unklarheit über den Wert des Gesellenwanderns und Gesellenausstausches zu herrschen.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk, die mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut worden ist, hat überall Abteilungen für Gesellenwandern und -austausch errichtet und arbeitet hier in engstem Zusammenhang mit dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Zunächst werden nur drei Handwerksbetriebe herausgegriffen: Metzger, Bäcker und Konditoren. Der Sinn des Wanderns überhaupt ist wohl jedem Handwerksmeister, der selbst einmal als Geselle sein deutsches Vaterland durchwandert hat, ohne weiteres verständlich und klar. Das Gesellenwandern und der Gesellenausstausch will erreichen, daß die Leistungen des deutschen Handwerkers durch das Kennenlernen der verschiedenartigen Arbeitsmethoden und Arbeitsmöglichkeiten auf ein Höchstmaß gehoben wird. Draußen in der Welt soll sich der Junggeselle noch all das aneignen, was ihm seine Heimat nicht bieten konnte. Darüber hinaus lernt er aber auf keiner Wanderschaft durch Deutschlands Gauen sein Vaterland wirklich kennen und damit, was das wichtigste ist, auch lieben. Gerade der wandernde Junggeselle hat wie kein anderer die Möglichkeit, direkt am Ausbau der Volksgemeinschaft mitwirken zu können.

Mit dem 13. Mai läuft der Meldetermin zum Gesellenwandern ab und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß bis dahin noch recht viele sich entschließen werden, nach allem Handwerkerbrauch auf Wanderschaft zu gehen. Ist doch heute der wandernde Geselle keineswegs zu vergleichen mit dem Lippelbruder der Landstrasse. Die in der Deutschen Arbeitsfront stehenden Junggesellen, die auf Wanderschaft gehen wollen, verschaffen sich zunächst mit Genehmigung ihres Meisters von der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk die notwendigen Antragsformulare. Der vorgegedruckte Fragebogen geht dann in dreifacher Ausfertigung an die zuständige Gaubetriebsgemeinschaft Abteilung Gesellenwandern und -austausch. Zunächst sind dem Gesellen drei Gaubetriebe möglich, in denen er einen Arbeits-

Volksgenossen, benützt den Sonderzug zur Reichsnährstandschau in Hamburg. Lernt die deutsche Küste kennen!

platz antreten möchte. Die endgültige Auswahl des Bestimmungsortes, aber trifft die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in Berlin. Es ist ferner einzuweisen:

1. Ein politisches Führungszeugnis.
2. ein politisches Führungszeugnis vom zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP.
3. ein Zeugnis des Meisters (Betriebsführers).
4. eine eidesstattliche Erklärung, daß der Antragsteller gesund ist.
5. zwei Passbilder.

Es wäre allerdings verlosch, wenn Gesellen, die ihrer Einberufung zum Wehr- oder Arbeitsdienst entgegenstehen, Anträge stellen würden. Der Wanderschaft dauert im Durchschnitt ungefähr 8 Wochen und ist es dem wandernden Gesellen überlassen, ob er sein Ziel zu Fuß oder mit Verkehrsmitteln erreichen möchte. Nur eines wird ihm zur Pflicht gemacht, nämlich, daß er unterwegs in seinem Beruf arbeitet. An jedem Ort, den er berührt, trägt er unter Vorzeigung seines Wanderbuchs nach Arbeit, bis er dort eine solche gefunden hat. Sollte ihm dies nicht immer möglich sein, so wendet er sich an den zuständigen Betriebsgemeinschafts-Jahrgroups, oder Geschäftsverwalter, oder aber an den Obermeister der Innung direkt, um dort nach Arbeit zu fragen. Sind auch diese Stellen nicht in der Lage, ihm Arbeit zuweisen zu können, so betrachtet es jeder Obermeister, sowie auch die zuständigen Bezirksleiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, als Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, daß der wandernde Geselle Beförderung und Quartier erhält. Jedoch darf er sich, wenn er keine Arbeit gefunden hat, nur 24 Stunden an einem Ort aufhalten, damit die Innungen und sonstigen Organisationen nicht unnötig belastet werden.

Wo immer aber sich diese Wanderburden in der Zeit vom 10. bis 12. Juni 1935 befinden, haben sie sich dem zuständigen Obermeister oder Kreishandwerksmeister des Bezirkes, in dem sie angelangt sind, zu melden, damit diese dafür sorgen, daß er mit dem nächstgelegenen Sonderzug zum Reichshandwerktag rechtzeitig nach Frankfurt am Main mitgenommen wird. Pflicht aber jedes Gesellen und Meisters muß es sein, die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in ihrem Wollen dem deutschen Handwerk zu reiflichem Nutzen zu verhelfen, ihre weitgehende Unterstützung dadurch angedeihen zu lassen, daß bis zum 13. Mai im Gaubetrieb Württemberg-Hohenlohe noch recht viele Jung-Handwerker auf Wanderschaft gehen.

und Lache
Industrie
Werke und Privat
besten im
haus Angerer

1208

kleehen
Dienstag, Rohrdorf

SMOS

**Heft für alle, die
und Seimar lieben**

**marke Heft
ein Buch**

**Vissen, Bildung
Unterhaltung-**
RM 1.85

**den
Aschaffer**

Schonzeit für das Trommelfell

Was will eigentlich die Vörmbelämpfungswoche?

Von Dr. Ing. W. Jeller

Die gewaltige Entwicklung der Technik in den letzten Jahrzehnten brachte allenthalben eine so weitgehende Steigerung des Lärms mit sich, daß es heute wohl niemand und insbesondere keinen Stadtbewohner mehr gibt, dem nicht irgendwie schon Vorkörnungen lästig geworden sind. Um die körperliche und geistige Arbeitsfähigkeit nicht stark beeinträchtigen zu lassen, mußte hier Abhilfe geschaffen werden. In der Erkenntnis dieser Aufgabe hat sich vor mehreren Jahren beim Verein Deutscher Ingenieure in Berlin der Fachausschuß für Lärmverminderung gebildet. Hier sollte unter tatkräftiger Mitarbeit von Fachleuten der verschiedensten Richtungen die wissenschaftliche und praktische Vorkörnung für eine allgemeine Belämpfung geleistet werden. Diese Vorkörnung ist jetzt soweit gediehen, daß sie in einer lärmfreien Reichswoche in ihren Grundzügen zum Eigentum der gesamten deutschen Bevölkerung gemacht werden soll. Das Ziel der Lärmverminderung läßt sich etwa so zusammenfassen: Weitestgehende Herabsetzung von Lärm und Erschütterungen unter Berücksichtigung sozialer und wirtschaftlicher Belange; dem Ziel, dem einzelnen Volksgenossen möglichst ruhige Heim- und Arbeitsstätten zu schaffen und so Gesundheit und Arbeitskraft fördern zu helfen. Die wissenschaftlichen Vorkörnungen dazu müßten sich vornehmlich in fünf Richtungen erstrecken.

1. Zunächst war es nötig, Klarheit darüber zu schaffen, was unter Lärm überhaupt zu verstehen sei und welche Hauptmerkmale der Lärm hat. Eine erste grundlegende Arbeit mußte darin bestehen, für die Lautstärke eine geeignete Maßeinheit, die wir Phön nennen, zu schaffen. Die Phönkala ist so gewählt, daß

- 1. Phön diejenige Lautstärke ist, die vom Normalhörenden unter den günstigsten Umständen gerade noch wahrgenommen werden kann.
- 2. Phön ist noch immer eine geringe Lautstärke. Sie tritt etwa in einer ruhigen Straße ohne Verkehr in einem Villenviertel auf.
- 3. Phön werden beim gewöhnlichen Sprechen erzeugt.
- 4. Phön etwa ist die Lautstärke, die wir in der fahrenden Eisenbahn haben.
- 5. Phön erzeugt ein Motorrad mit älterem Schalldämpfer und bei
- 6. Phön etwa ist die Lautstärke so groß geworden, daß durch den Schall im Ohr Schmerzempfindungen entstehen...

2. An die Feststellung der Phönkala mußte es als nächste Stufe die Aufgabe anschließen, geeignete Lautstärkemessgeräte zu schaffen. Solche Meßgeräte gibt es heute. Benutzt elektrische Schaltungen haben es ermöglicht, dem Aufnahmegerät weitgehend ähnliche Eigenschaften zu geben, wie sie das menschliche Ohr anweist.

3. Untersuchung der Lärmwirkungen auf den Menschen. Dabei müssen wir wesentlich unterscheiden zwischen Dauerlärm und sich häufig in kurzen Zeiträumen wiederholenden Lärmimpulsen. An die erste Lärmart kann man sich bei nicht zu großen Lautstärken gewöhnen. An die zweite Lärmart ist eine Gewöhnung nicht möglich. Wenn die Schwingungen eine gewisse Grenze überschreiten. Ein Dauerlärm von 75 Phön

z. B. in der Eisenbahn) ist erträglich; andererseits kann aber bei einer Dauerlautstärke von z. B. 40 Phön eine sich oft wiederholende Lärmimpulsbelastung bis 70 Phön außerordentlich lästig sein.

4. Der praktische Lärm schutz muß zu eingehenden Untersuchungen über die Lärmfortpflanzung und den Lärmübergang von einem Stoff auf einen anderen aufbaut sein. Im Wohnungsbau z. B. gilt der Satz, daß Wände einen um so größeren Schallschutz gewährleisten, je schwerer sie sind. Alle kleinen Öffnungen, wie Ripen, Schlüssellocher usw., sind für die Lärmübertragung von wesentlicher Bedeutung. Beim Verkehrslärm ist es vor allem der Auspuff, der akustisch und strömungsmechanisch zu untersuchen war. Heute können Auspuffschalldämpfer gebaut werden, die die Motorleistung nicht mehr herabsetzen, ja sogar in gewissen Sonderfällen noch steigern. In den Betrieben ist für den Lärm schutz der Grund- lag an die Spitze zu stellen: Die Lärm- belämpfung muß stets bei der lautesten Schallquelle angelegt werden. Hier gibt es verschiedene Wege, einmal Größt- lärmender Maschinen und Arbeitsbereichen durch Lärm- schwächung. Wo dies aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist, können richtig angewandte Schalldämpfungen durch geeignete Isoliermaterialien da und dort Erfolg bringen.

5. Nachdem alle diese Vorkörnungen geleistet worden sind und sich daraus eine Reihe von praktischen Maßnahmen ergeben haben, von denen nur einige hier angeführt werden konnten, müssen schließlich Richtlinien und Merkblätter aufgestellt werden, die allmählich in die Gesetzgebung Eingang finden. Hierbei muß der Grundfals liegen, daß die meisten Lärmquellen immer mehr



Die Mütter sind das Schicksal unseres Volkes

Gedenkt ihrer zum Muttertag und gebt eine Spende am 10. und 11. Mai. Kauft die Plakette des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk aus den Kolonialgebieten der Bayerischen Ostmark und Thüringen.

aus der privaten Sphäre des einzelnen herausgenommen werden und dadurch zugleich die Tendenz unserer neuen Gesetzgebung, die auf die Schaffung eines Gemeinschaftsrechtes abzielt, unterstützt wird. Die neue Reichsfröhren-Verkehrsordnung hat für den Verkehrslärm bereits einen weitreichenden Anfang gemacht. Das Fahrzeug darf in Zukunft 85 Phön nicht mehr überschreiten und in geschlossenen Orts- teilen ist die Signallautstärke auf 100 Phön beschränkt worden. Auf dem Gebiet des Betriebslärms ist eine öffentliche Überwachung auch für die Lärm- und Erschütterungs- erzeugung anzustreben, so daß der notwendige Erfolg gewährleistet wird ohne Herab- setzung der industriellen Leistungsfähigkeit.

Nachdem nun diese Grundlagen für die Lärm- belämpfung weitgehend vorhanden sind, soll durch die lärmfreie Reichswoche, die vom 6.-12. Mai 1935 stattfindet, die weitest- Verbreitung des Gedankens eingeleitet werden. Die Woche wird veranstaltet von der Deutschen Arbeitsfront (Amt für „Schön- heit der Arbeit“) und der RSB (Abt. für Schadenverhütung) gemeinsam mit der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit mit Unterstützung der zuständigen Reichsministerien (Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichs- verkehrsministerium, Reichsarbeitsministerium). In allen größeren Städten werden von der RSB zusammen mit dem RSB, und der Polizei große öffentliche Kund- gebungen stattfinden. Die Deutsche Arbeits- front ist im Begriff, entsprechende Aktionen in den Betrieben durchzuführen.

Darüber müssen wir uns alle klar sein, daß für den Erfolg der ganzen Bestrebungen nicht allein Maßnahmen der Technik, der Verwaltung und der Polizei entscheidend sind, sondern daß es auf jeden einzelnen von uns ankommt. Unter aller Bescheidenheit muß es sein, selbst möglichst wenig Lärm zu erzeugen oder Anlaß zu Lärm erzeugung zu sein, sei es als Hausbewohner, als Bege- hauer zu Fuß oder im Fahrzeug, privat oder im Dienst oder sei es im Betrieb, wo natur- gemäß ein anderer Maßstab anzulegen ist als beim Wohn- und Verkehrsleben. — Auch wir alle unsere Pflicht, so werden wir alle es hier auch erleben, wie Wissenschaft, die dem Volksgenossen dient und die deshalb auch von allen getragen und unterstützt wird, zu einem großen praktischen Erfolg für unsere gesamte Gemeinschaft führt.

Daimler-Benz in Dolo

Stuttgart, 7. Mai. Als nächste Inter- nationale Automobil-Ausstellung wird diejenige von Dolo am 10. Mai ihre Porten öffnen. Die Daimler-Benz AG. wird auch hier wieder aus ihrem reichhaltigen Typenprogramm Personen- und Kraftfahr- zeuge zur Schau stellen. Bei der überraus- genden Aufnahme, die die Ergebnisse unserer Spitzenfirma bei dem internationalen Publi- kum finden, können mit Sicherheit Erfolge für die deutsche Industrie erwartet werden.

Stuttgart, 7. Mai. (Schwabenfahrt des Reichsministers Kult.) Nach dem erhebbenden Aufruf seines Besuchs in Württemberg mit der Eröffnung der Hoch- schule für Lehrerbildung in Göttingen dem Reichs- erziehungsminister Kult am Montag die Gelegenheit, gleichzeitig den württemberg- ischen Hochschulen einen Besuch abzustatten und sich an Ort und Stelle über den Stand der wissenschaftlichen Fortbildungs- und Erzie- hungsarbeit zu unterrichten. In Begleitung des Reichs- erziehungsministers befanden sich neben den Herren seines Stabes Minister-

präsident und Kultusminister Prof. Kerz- nicher, Reichs- erziehungsminister Prof. Behr- nig, Oberregierungsrat Dr. Frick und der Gauamtsleiter der NS- Volkshilfe, Su- ber. Die Besichtigungsfahrt des Minis- ters, die sich zu einer Schwabenfahrt gestal- tete, ist tiefer der Minister in unser schönes Schwabenland hineinkam, verließ bei den ge- nannten Hochschulen zur vollsten Zufrieden- heit. Zuerst wurden verschiedene maßstabs- und elektrotechnische Institute der Tech- nischen Hochschule Stuttgart unter Führung von Rektor Dr. Storz besichtigt; anschließend wurde der Landw. Hochschule Hoheneim und dann der Universität Tübingen ein Besuch abgestattet. In Tübingen fand vor der ver- sammelten Dozentenschaft ein feiner Empfang statt, bei dem der Rektor Prof. Dr. Focke erklärte, daß die Dozentenschaft der Universität Tübingen ein eklektisches Bildnis an die Bewirtung des vom Reichs- erziehungs- minister entwickelten Erziehungs- programm, mit dem er die Brücke zwischen Forschung und Soldatlicher Lebensform wu- lenden habe, herangehe. Der Führer, sagte er, habe einmal das Wort geprägt, er könne sich auf seine Schwaben verlassen. Auch die Universität Tübingen versicherte, daß sich der Führer auf sie verlassen könne. Nach der Besichtigung der neuen Klinik, die nach den Plänen von Prof. Dr. Kirchner und den neuesten Erfor- schungen des Instituts gebaut wird, besuchte der Minister noch das urologische Institut im St. Sigmund. Anschließend fand eine Fahrt von Tübingen nach Schwaben- land, um über Illm nach Nürtingen weiter- zureisen.

Stuttgart, 7. Mai. (Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.) Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Monat März des Rechnungsjahres 1935 betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen bis Ende März insgesamt 182 167 000 RM., die Ausgaben 167 707 000 RM. Im außer- ordentlichen Haushalt betragen die Ein- nahmen 2 285 000 RM., die Ausgaben 11 119 000 RM.

Schonzeit des Wildes

Der Landesjägermeister für Württemberg hat folgendes verordnet: Auf Grund der mit dem Herrn Reichs- erziehungs- minister nach § 63 des Reichsjagdgesetzes erteilten Ermächti- gung bestimme ich für das Land Württemberg:

1. Das Ende der Jagdzeit für männliches und weibliches Rotwild sowie Kälber beiderlei Geschlechts wird für Württemberg auf 31. Dezember vor- verlegt.
2. Das Damwild wird während des ganzen Jahres bis auf weiteres mit der Jagd verlohnt.
3. Der Abbruch von Kuerhähnen ist in den durch § 37 (1) ZB. vorgeschrie- benen Abbruchpläne aufzunehmen. Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Kindne die Püßlen.

Roman von A. von Sagenhofen.

Verbreitungsdruck Verlagshaus Manz, Regensburg.

37. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

„So... ich wußte gar nicht, daß er ein so leidenschaftlicher Rittler ist. Aber... gönnen wir ihm das Vergnügen!“

Und er rückte seinen Foutenil näher zu Mia und sah auf ihre Hände, wie sie ihm den Tee reichte und Zucker und plötzlich sah er danach, wie man einen Vogel hascht, nahm ihr die Schale aus der Hand und küßte die rosige Fingergipfel: Mia!

Sie lachte Silberhell und ließ es sich gefallen.

Es schwamm alles von Gold in Gold... die goldbraune Heide, die goldgelben Bäume, der rotgoldene Himmel.

Graf Andras war zu Pferd herübergekommen und hatte Mia, die jetzt geholt war, zum ersten Ausritt abgeholt. Sie ritten miteinander.

Blöcklich verhielt Andras sein Pferd. Er griff in die Hügel des Irens und brachte es zum Stehen. Dann deutete er mit der Gerte in die Ferne.

Da war ein feiner, grauer Strich, der trennte den sun- felnden Himmel von der leuchtenden Erde.

„Mia... da drüben ist die Parkmauer von Karolynka. Den Schlüssel vom Pörschen habe ich in der Tasche. Wir lassen die Pferde im Park grasen. Niemand wird dich sehen. Komm mit mir!“

Der Weg war schmal und es streiften die Flanken seines Tieres ihr Reitkleid. Er drängte es noch näher: „Mia...“

„Reite voraus!“ sagte sie leise. „Der Weg ist nicht breit genug.“

Da durchfuhr es ihn wie Feuer.

„Mia!... ich danke dir!“

Er gab dem Pferd die Hügel: Galopp!

Er hörte den Hufschlag ihrer Stute. Dann ließ er sein Pferd in Trab fallen und sah sich um. Es kam ihm vor, als würde der Hufschlag hinter ihm schwächer und schwächer. Das Blut schlug in seine Wangen, wie eine Flamme.

Er preßte einen Fluß zwischen den Zähnen hervor. Ein kleiner Punkt... in der Ferne gegen Reiterh zu... war... Mia!

Er setzte ihr nach, aber sie hatte zu viel Vorsprung. Da ließ er sein Pferd in Schritt gehen. Jörn lockte in ihm. Er wendete.

Mia war auf zitterndem und schweißbedecktem Tier in Belat Reiterh angekommen. Ein Reitnackel nahm es ihr ab. Sie lief in ihr Zimmer und sperre sich ein. Eine plötzliche Angst hatte sie erfaßt.

Wenn Jfja da drauf kam... dann war der schöne Traum aus und vorbei.

Dann würde er sie wegzogen. Sie konnte dann wieder nach Fürth fahren... Ripp- jachen abstauben.

Der Sigmund Knoll würde höhnisch grinsen, die Ar- beiter würden wieder jagen: Guten Tag, Fräulein!

Rein, nein, sie konnte den Andras nicht er hören. Ein paar Tage blieb sie zu Haus, ritt überhaupt nicht, hatte Angst, daß der Diener unter der Portiere stehen könnte und melden: Graf Andras! Und daß gleich darauf seine dunkle, schlanke Gestalt hinter dem Weißenden er- scheinen würde. Aber... er kam nicht.

Am vierten Tag war er da.

„Ich mag nicht mehr reiten!“ sagte sie.

Er sah sie an. In seinen Augen glommen Lichter. Er lächelte gezwungen.

„Du bist mir doch verfallen, Mia!“

„Ich bin niemand verfallen... auch dir nicht. Ich... riskiere nichts.“

Er lächelte spöttisch.

„Du riskierst so und so nichts. Der Jfja hat Butter im Kopf. Er wird sich töten.“

„Wie meinst du?“

„Wo ist er denn immer? Er ist heute wieder nicht da.“

„Er ist doch auf der Jagd.“

„Das glaubst du? Er freicht uns Hubertuschloß und macht der Witwe seines Onkels auf Tod und Leben den Hof.“

Sie schlug mit den Fingerringen nach ihm, lachend und wütend zugleich.

„Ich laß mich nicht trollen! Er wird dieser alten Schach- tel den Hof machen!“

„Alte Schachtel... ist gut.“ sagte Andras. „Sie ist 24 Jahre alt; genau wie du. Uebrigens wundert es mich, daß Jfja dich nicht mit ihr bekannt gemacht hat. Das hätte sich doch gehört. Wollen wir eine Partie Halma spielen?“ lenkte er ab.

Er tat das gerne.

Es reizte ihn ihre Hände zu schauen. Die waren weiß und zart.

Am Abend sagte Mia: „Ich will der Tante im Huber- tushof einen Besuch machen. Jfja... ich glaube, das ge- hört sich. Warum hast du mich nicht früher aufmerksam gemacht?“

Er fühlte, wie ihm das Blut aus den Wangen wich und drehte sich hastig um.

„Wie kommst du auf die Idee? Wenn ich es für an- gemessen erachtet hätte, hätte ich es schon veranlaßt.“

„Ich will aber...“

Da sagte er und wandte sich ihr zu... es war ein Jörn in ihm, der ihn fortriß:

„Du würdest dich möglicherweise einer Abgabe aussetzen. Es ist fraglich, ob sie dich empfangen würde.“

„Warum nicht?“

Er judte die Köpfe. Dann reute es ihn wieder, ihr ohne Not weh zu tun und er sagte kurz: „Sie ist noch in tiefer Trauer.“ Dann ging er aus dem Zimmer. Mia warf sich weinend auf den Diwan. Er war abiseulich zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Hitler-Jugend

Sonderbeilage für die Hitler-Jugend im Gebiet Württemberg

Die sieben Schwertworte des Jungvolkjugenden

Sie sind in einer Einheit entstanden und ihren Trägern wurden sie bekannt. Die Jungen lebten ihnen und wurden darum stark. Jetzt gehen die Schwertworte durch das ganze Reich. In allen Heimen stehen sie, in Ost und West, in Süd und Nord. Jeder Jungvolkjugende kennt sie, prägt sie ein in sein Herz. Sie werden sein heißestes Wollen.

In Leben der Schwertworte werden wir alle zu einem festen, einflussreichen Jungvolk, das morgen Deutschland trägt.

Ritterhöflichkeit faulenzeln, wenn sie müde sind - und sonst auch. Ritterhöflichkeit heulen, wenn ein Schlag sie trifft. Ritterhöflichkeit laufen nach Hause, wenn es draußen regnet und stürmt.

Ritterhöflichkeit kennen weder Nachtmarsch noch Kriegsspiel, bringen es nie fertig, müde von Arbeit und Beruf zu sein und dann noch Dienst zu tun.

Ritterhöflichkeit kennen nicht die Rauheit der Wälder und die Steine der Berge, kennen nicht die staubigen Sandstrahlen und das Leben der Zelllager.

Ritterhöflichkeit maunzen auf weichen Kissen und schlafen unter weichen Decken.

Jungvolkjugenden sind hart

Schwächlinge ärgern sich über die stärksten Jungen, fürchten aber, sich mit ihnen zu bagen und selbst stark zu werden. Schwächlinge sind bei allen Kämpfen die Zuschauer. Sie kennen nicht Gefahr und großes Wagnis.

Schwächlinge sind grohdäulig und wissen alles, was sie selbst nicht können. Schwächlinge wollen stets die Besten sein, melden alles dem Lehrer. Schwächlinge wollen niemals dabei gewesen sein, wenn etwas schlecht ausgegangen ist. Schwächlinge haben immer dicke Tränen auf den Wangen.

Jungvolkjugenden sind tapfer

Geuchler beschwören alles, was sie sagen und rechnen dabei, was sie für ihre Worte erhalten werden. Geuchler loben und preisen mit lautem Wortschwall, wenn sie für das Gegenteil mehr verdienen, schimpfen und lästern sie. Geuchler sind stets die Freunde der Mächtigen und Reichen, kommen aber

Die Zeit ist vorbei, in der man das Jungvolk als die „drolligen“ Kleinen belächeln durfte. Marschierendes Jungvolk will nicht Soldatenspiel spielen. Der Jungvolkklub, der in seinem Bund die Charaktere schult und trotzdem freiwillig gern diesen Zwang auf sich nimmt, steht himmelhoch über dem zärlischen, verbätschelten „privaten“ Jüngling.

noch Mächtiger und Reichere, so jubeln sie denen zu und werden ihren früheren „Freunden“ „größte“ Feinde. Geuchler wissen nichts vom Zusammenhalten auf Gedeih und Verderb, sie sind Wetterfahnen, die sich dorthin drehen, wohin ein guter Wind weht.

Jungvolkjugenden sind treu

Halbe und Laue gehen immer mitten auf den Straßen, weil sie nicht wissen, ob sie rechts oder links gehen sollen. Halbe und Laue schauen immer auf den Mund der anderen Leute. Sagt einer „Ja“, so sagen sie auch Ja, sagt einer „Nein“, so sagen sie auch Nein. Halbe und Laue fürchten heute schon die Fehler, die sie morgen machen könnten, sie heulen jetzt schon für die Beulen, die sie übermorgen erhalten werden.

Halbe und Laue überlegen vor jedem Schritt, ob er recht wird, ob er recht war. Halbe und Laue lächeln jedem zu, denn sie wollen keine Feinde haben; sie döfen durch ihr ganzes Leben und wissen nicht, ob es

richtig war oder richtig werden kann. Halbe und Laue kennen nicht den freien Entschluss und den Stolz der eigenen Tat. Sie wissen nichts von der Schönheit gerader Wege und von der Freude letzter Entscheidungen.

Jungvolkjugenden sind gerade und fest

Vägnier sind Menschen der Nacht. Sie fühlen sich wohl, wenn ihnen niemand in die Augen sieht, denn ihr Blick ist unklar und

Der innere Umbruch einer Nation ist eine Frage von Generationen. Jugend soll in diesem Umbruch Mittler sein. Jugend soll den unwägenden Willen unserer herrlichen Bewegung weitertragen durch kommende Jahrzehnte.

Diese Aufgabe erfordert Mut, Disziplin, Treue und Selbsterziehung. Jeder deutsche Junge muß wissen:

Dienst im Jungvolk ist Vorbereitung für kommende Aufgaben.

wirt. Sie sprechen immer nur leise, weil sie fürchten, entdeckt zu werden.

Vägnier stehen nie für das ein, was sie getan haben, wenn es ihnen schaden könnte. Vägnier sagen, wenn sie auf Spähsprung gewiesen sind, irgend etwas, damit sie nur in Ruhe gelassen werden, oder sagen falsch, um ihre Freigabe zu verdecken oder groß zu scheinen. Wenn es Hiebe gibt, sprechen sie von

wichtigeren Dingen, die sie schnell erledigen mußten. Wenn etwas angestellt worden ist und es wird bekannt, sind sie stets wo anders gewesen. Vägnier kennen nicht offenes Bild und trohen Handschlag; sie wissen nichts von dem Stolz, eine verdiente Strafe auf sich zu nehmen.

Jungvolkjugenden sind wahr

Jählinge haben Vergrößerungsbrillen auf, wenn sie sich selbst beschauen. Jählinge sitzen immer am besten Platz, wenn es etwas zu sehen gibt, und stehen immer hinten, wenn es etwas zu schlagen gibt. Jählinge bekom-

men stets zuerst Essen, sie erhalten das Schönste und Beste.

Jählinge reden den ganzen Tag, wie bedeutend und wichtig sie seien, und lieben sich wie eitle Raben. Jählinge stehen nie Wache. Jählinge holen nie Holz, aber sie sitzen immer am Feuer. Jählinge arbeiten nur für den eigenen Mund. Jählinge führen ein kleines, erbärmliches Dasein, sie kennen nur ihren Vorteil, ihren Platz, ihr Recht und ihr Vergnügen.

Jungvolkjugenden sind Kameraden!

Des Jungvolkjugenden Größtes ist die Ehre!

Hochbetrieb am Übungshang / Hitlerjugend lernt Segelfliegen

Die HJ-Jungfliegerstaffel ist angetreten. Mit Angebult erwartet sie das Erscheinen ihres Fluglehrers. Doch sind die Tore der großen Halle geschlossen, in der die schnittigen Vögel untergebracht sind, die Meit- und Segelflugzeuge, die schon so manchen Flugschüler und manchen fertigen Segelflieger motorlos durch die Luft getragen haben. In wenigen Minuten werden die Jungen die Maschinen paden und heraus- holen, um sie zum Startplatz zu bringen.

Bald herrscht Hochbetrieb am Übungshang. Kurze Kommandos erschallen. Einer der Schulungsleiter ist gerade startfertig gemacht worden. Noch einmal überprüft der Fluglehrer die Verspannung und überzeugt sich, daß alles in Ordnung ist. Er trägt ja die Verantwortung für die ihm anvertrauten Hitlerjugenden und hat darauf zu achten, daß keinem etwas zustoßt. Jetzt nimmt einer der Jungen auf dem kleinen, als Führerflü-

dienenden Bretchen Platz. Ruhig schneit er sich an und nimmt die letzten Anweisungen entgegen. Das starke innere Erleben, das der Flug für ihn bedeutet, spiegelt sich auf seinem Gesicht wider. Mit Spannung verfolgen seine Augen die Bewegungen der Startmannschaft, die auf seinen Befehl hin langsam vorwärts schreitet und das Gummi- seil, das ihn und die Maschine in die Luft schnellen soll, mehr und mehr strafft. Wieder ertönt ein Kommando. Mit kurzem Ruck löst sich das Flugzeug vom Boden und schwebt, vom Startseil befreit, wie ein riesiger Vogel mit gebreiteten Schwingen ins- tal hinab. So folgt Flug auf Flug, bis die A-Prüfung abgelegt werden kann, bei der der Flugschüler nachprüfen muß, daß er ein- wandfrei geradeaus fliegen gelernt hat.

Nicht immer alles geht wunschgemäß. Ein- und wieder gibt es auch einmal Bruch, be- sonders dann, wenn ein Schüler es im Über- eifer zu gut machen will. In solchen Fällen genügt ihm meist die erreichte Höhe nicht, er möchte weiter fliegen als seine Kameraden und überzieht dann die Maschine. Ein „Fahr- stuhl“ ist die Folge, da das Flugzeug nicht mehr genügend Geschwindigkeit besitzt. Das Ganze endet schließlich mit einer „Lands- landung“, nach der sehr oft der arme ge- plagte Schulungsleiter traurig die Flächer- hängen läßt.

Wenn auch beim Schülen mitunter „Rein- holz“ gemacht wird, so kommt der Flug- schüler doch fast immer mit dem bloßen Schrecken davon. Durch die von dem Deut- schen Luftsportverband getroffenen Maß- nahmen und die hohen Anforderungen, die dieser an die Fluglehrer stellt, ist das Segel- fliegen heute ja gänzlich ungefährlich ge- worden.

Nach bestandener A-Prüfung wird auf den „B“-Schein trainiert. Hier müssen die Jungen beweisen, daß sie auch Kurven und eine Ziellandung ausführen können. Es ist eine Freude ihnen zuzusehen, wie sie nach dem Start mit Schneid die Maschine schräg legen, einmal rechts und dann wieder links mit Pfeifenden Drähten in die Kurve gehen. Jedoch auch diese Flüge sind nur eine Vor- prüfung für das eigentliche Ziel, das jeder Jungflieger der HJ erreichen will: der Segelflug. Sie alle kämpfen ja um die fe- heit ersehnte Nadel mit den drei Silber- mühen auf blauem Grund, die nur der er- hält, der mindestens 5 Minuten lang über Starthöhe geflegt ist. Und besitzt der Jung- Pilot diese Nadel, dann steht er wieder an- fang großer Aufgaben.

Wieder heißt es mit unverminderter Zähigkeit und Ausdauer üben und nicht nachlassen, will er seine Leistungen steigern und sich langsam an jene unserer Segelflug- weiser heranarbeiten, die jedes Jahr erneut durch die stundenlangen Dauerflüge, durch die Fernflüge über Hunderte von Kilometern und durch Höhenrekorde Zeugnis ablegen von dem Kampfegeist, dem Willen zum Erfolg und dem Können unseres fliegerischen Nach- wuchses. Ihn stellt in Zukunft die Hitler- jugend aus den Reihen ihrer Fliegerstaffeln.

Umbruch, Umwälzung und Erneuerung sind nicht Angelegenheiten, die in Tagen, Wochen oder Monaten ihre Erledigung finden.



Die württbg. HJ eröffnet ihre Rundfunkgeräte-Beschaffung

Keine Schule ohne Lehrmittel - Kein HJ-Heim ohne Rundfunkgerät!

